

Historische Luftfahrtstätten rund um den BBI (13)

100 Jahre Luftfahrerwarndienst am Scharmützelsee

Über den Kalkbergen bei Lindenberg nahe des Scharmützelsees schwebt allerseits Stunden ein Wetterballon mit einer Messsonde in den Himmel. Wind, Luftdruck, Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden beim Aufstieg bis in ca. 30 km Höhe gemessen und automatisch an die deutsche Wetterzentrale in Offenbach a.M. und von dort in die ganzen Welt gesendet. Hier in Lindenberg liegt seit mehr als 100 Jahren der Standort eines von zwei deutschen meteorologischen Forschungsobservatorien mit einer Wetter- und Radiosondenaufstiegsstation.

Als Ende des 19. Jahrhunderts die zivile Luftfahrt zuerst mit Freiballonen und später den ersten Flugzeugen begann, war es für eine sichere Luftfahrt wichtig, nicht nur das Wetter am Boden sondern auch in der Flughöhe zu kennen. Parallel dazu erforderten die ersten Versuche einer Wettervorhersage auch Informationen über den Vertikalverlauf von Wind, Temperatur, Luftfeuchte und Druck. So startete das Preußische Meteorologische Institut ein systematisches Programm für die ersten Wetterbeobachtungen, Sondenmessungen mit Frei- und Fesselballonen sowie Drachen auf einem Militärgelände in Berlin-Tegel. Die Nähe des Luftschiffer-Bataillons und der expandierenden Großstadt machte jedoch bald die Suche nach einem neuen Gelände in der brandenburgischen „Einoöde“ erforderlich. Die Entscheidung fiel für die ca. 120 Meter hohen Kalkberge östlich des Scharmützelsees, einem Endmoränenhügel zwischen den Gemeinden Lindenberg und Herzberg nahe Beeskow. Die Eröffnung des Königlich-Preussischen Aeronautischen Observatoriums Lindenberg erfolgte am 16.10.1905 durch den deutschen Kaiser Wilhelm II unter Anwesenheit des Fürsten von Monaco. Erster Direktor war Richard Aßmann (1845-1918), der durch die Entwicklung von Messgeräten und vor allem die Entdeckung der Stratosphäre international hohes Ansehen erreicht hatte. Zur Gründungsmanufaktur gehörte auch Alfred Wegener, der später als Polar- und Klimaforscher weltberühmt wurde. In Rahmen



Foto: F. Kaufmann, Lindenberg

Durch eine rbb-Aktion „96 Stunden“ restaurierte, denkmalgeschützte Ballonhalle wurde Teil des Museums

eines systematischen Messprogramms erfolgten von 1905 bis 1930 in Lindenberg über 30.000 Drachen und Ballonaufstiege, deren Messergebnisse vor Ort wissenschaftlich ausgewertet wurden. Dabei erreichte am 1. August 1919 ein Drachengepann die Gipfelhöhe von 9750 Meter, bis heute Weltrekord für Drachenaufstiege. Erste Interessenten für die neuartigen Wetterinformationen



waren die Luftfahrer, die durch Wind und Gewitter stets besonderen Gefahren ausgesetzt waren. Bereits 1911 wurde daher von Aßmann ein deutscher Luftfahrer-Warndienst mit der Zentrale in Lindenberg und einer Nebenstelle in Frankfurt am Main gegründet. Ab 1913 konnten die Luftfahrzeuge auch über Funk von Lindenberg aus gewarnt werden. Nach dem 1. Weltkrieg wurde vom Observatorium eine wissenschaftliche Flugstellenvereinbarung auf den Flugplätzen Berlin-Adlershof, Staaken und Berlin-Tegel betrieben. Mit Flugzeugen, wie einer Junker A 20 oder der Fokker D VII, wurden von 1921 bis 1931 ca. 1.300 Messungen durchgeführt. Ab 1930 begann unter maßgeblicher Mitwirkung des Observatoriums die Nutzung der Funktechnik für die Datenfernübertragung und damit eine bis heute andauernde Ära von aerologischen Radiosondenaufstiegen in allen Teilen der Erde.

Im 3. Reich wurde das Observa-

torium ab 1934 in das Reichsamt für Flugsicherung, dem späteren Reichsamt für Wetterdienst, als Teil des Reichsluftfahrtministeriums eingegliedert. Im Vordergrund standen neben der umfassenden Erneuerung der technischen Infrastruktur vorrangig Aufgaben zur meteorologischen Absicherung des operativen Flugverkehrs. Forschungsarbeiten spielten nur eine untergeordnete Rolle.

Die Betreuung der Messungen des Radiosondennetzes in Ostdeutschland war auch nach dem 2. Weltkrieg eine zentrale Aufgabe des Observatoriums. 1950 wurde das Aerologische Observatorium Lindenberg (AOL) eine Einrichtung des Meteorologischen Dienstes der DDR. Vielfältige Beiträge zur Geräteentwicklung und -erprobung für den meteorologischen Messdienst und für ein Programm zur Erkundung der Hochatmosphäre (Interkosmosprogramm) bestimmten das Profil der auf über 120 Mitarbeiter angewachsenen Einrichtung.

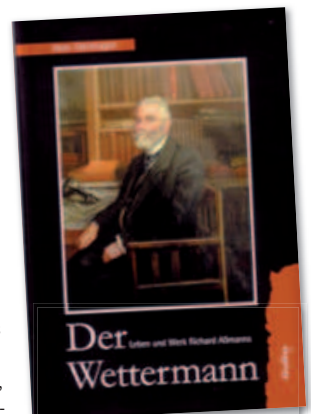
Mit der Wiedervereinigung erlebte das Observatorium sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Aufgaben als auch der gesamten technischen und logistischen Infrastruktur eine entscheidende Erneuerung. Das Observatorium, das nun den Namen seines Gründers Richard Aßmann trägt, ist Bestandteil des Geschäftsbereiches Forschung und Entwicklung des

Deutschen Wetterdienstes. Mit einer Vielzahl modernster Messsysteme werden Wetter-, Klima- und Umweltparameter in einer vertikalen Säule vom Boden bis ca. 35 km Höhe, der sogenannten „Lindenger Säule“, erfasst und überwacht. Mit diesem im europäischen Rahmen einzigartigen Programm ist das Observatorium Monitoring- und Referenzstation in vielen nationalen und internationalen Programmen oder Projekten und damit Teil einer intensiven wissenschaftlichen Kooperation. So konnte nach 90 Jahren der Kreis zu den Visionen der Gründer des Observatoriums geschlossen werden. Die historische Bedeutung des Standortes Lindenberg und das zunehmende öffentliche Interesse für Wetter und Klima waren 2006 der Ausgangspunkt zur Gründung des ersten deutschen Museums für Meteorologie und Aerologie in Lindenberg. Die Aktivitäten des Museums ruhen auf vier Säulen: 1. Geschichte der Meteorologie, 2. Meteorologie heute, 3. Klimaänderung / Klimaschutz, 4. Schülerlabor / Lernort Museum. In einer Ausstellung werden viele historische Instrumente und Dokumente zur meteorologischen Messung präsentiert. In der denkmalgeschützten und vom Verein rekonstruierten Ballonhalle kann der Besucher eine Sammlung historischer Drachen und Radiosonden besichtigen. Hier werden Vorträge zu Wetter- und Klimathemen sowie die Schülerlabors zu

Experimenten naturwissenschaftlicher Zusammenhänge bei Wetterphänomenen organisiert. Fast 2.000 Besucher haben 2010 das Museum besucht und dabei auch den attraktiven täglichen Ballonaufstieg am Observatorium verfolgt. Lindenberg präsentiert damit sowohl museale Tradition als auch moderne Wetterforschung.

Am 1. April 2011 wird die 100-Jahrfeier anlässlich der Einrichtung des Luftfahrerwarndienstes in Deutschland zu einem besonderen Höhepunkt. Am Internationalen Museumstag, am Sonntag, dem 15. Mai 2011, wird es im Museum und am Observatorium einen Tag der offenen Tür mit Besichtigungen und Führungen zu den Exponaten bzw. Labors geben. Interessenten sind natürlich herzlich eingeladen!

Öffnungszeiten: So-Do (April bis Okt.) bzw. Mo-Do (Nov. bis März), 10 bis 16 Uhr; Adresse: Wettermuseum e.V. - Schulstraße 4, 15848 Tauche / OT Lindenberg, Tel. 033677-62521, E-Mail: verein@wettermuseum.de - Dr. Joachim Neisser - GBSL - Gesellschaft zur Bewahrung von Stätten deutscher Luftfahrtgeschichte e.V. Flughafen Berlin-Schönefeld www.luftfahrtstaetten.de



Hans Steinhagen

Der Wettermann
Leben und Werk Richard Aßmanns Gründer des Observatoriums Lindenberg und Initiator des Luftfahrerwarndienstes gebunden, 399 Seiten, zahlr. Fotos

Findling-Verlag Neuenhagen 2005
ISBN 3-933603-33-1